Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 14 (1858)

Heft: 51

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

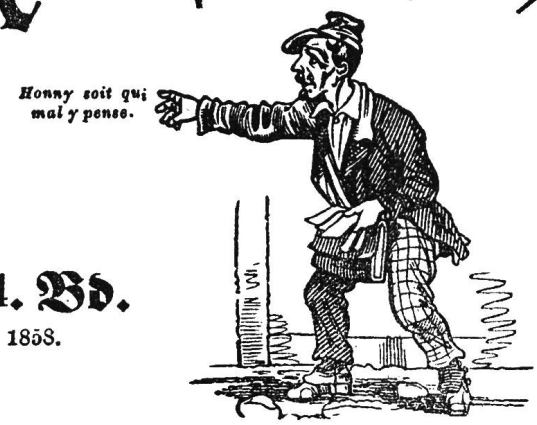
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.



14. Bd. 1858.

№ 51. 18. Dezember.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Die Kunst der Reclame.

(Ein modernes Mährchen.)

Erstes Kapitel.

In einer obskuren Hinterstube eines obskuren Wirthshauses sassen zwei schwarzäugige Kinder des Südens. Er stand malerisch drapirt am kalten Ofen; sie lag nicht minder malerisch, in Ermanglung einer Ottomane, auf der Seegrasmatratze, welche ein Bett vorstellte.

Er (singt): O weh schon wiedrum graut der Morgen
Und all mein Geld ist längst verthan.
Der Wirth, der will mir nimmer borgen,
Was fang' ich armer Teufel an? —

Sie: Das ist bald gesagt; wir geben ein Concert.

Er: Vor leeren Bänken!

Sie: Dafür laß nur mich sorgen.

Zweites Kapitel.

Zwei Tage später war die ganze musikalische und gefühlvolle Welt in der traurigsten Aufregung. Diese Aufregung war durch folgende Nachricht verursacht worden, die mit gesperrter Schrift in einem verbreiteten öffentlichen Blatte stand:

„(Korrespondenz aus L.) Angelo und Teresina, „die berühmten Virtuosen, kamen am Sonntag „Nachmittag auf hiesigem Bahnhof an. Beim Aus„steigen ließen sie eine Schachtel mit zwei Vio„linen auf die Schienen fallen, Teresina griff nach „derselben, aber im gleichen Augenblick hatte sich „der Bahnzug wieder in Bewegung gesetzt und „das schwere Waggonrad fuhr ihr über den linken „Arm. Der berühmte Dr. Purgot, der sogleich zur „Unglücklichen berufen wurde, hält die Amputation „für unvermeidlich. Angelo ist dem Wahnsinne „nahe. Arme Teresina! So endet eine der glän„zendsten Kunstcarrieren mitten in ihrer schönsten „und liebenswürdigsten Blüthe."

Wie ein Lauffeuer machte die Unglücksbotschaft die Runde durch alle Zeitungen des In- und Auslandes.

Drittes Kapitel.

„Schreibe, Angelo", — sagte Teresina mit feinem Lächeln.

Angelo ergriff die Feder, Teresina diktirte, Angelo schrieb:

„An die löbliche Redaktion des „Tartaren". „Ein frecher Bösewicht hat Ihnen die Lüge auf„gebunden, der Arm der berühmten Teresina sei „durch einen Eisenbahnunfall zerquetscht worden. „Diese bübische Erfindung ist ein Akt feiger Rache, „ausgebrütet von einem verschmähten Anbeter der

„edlen Künstlerin. Teresinas Kunstcarriere ist noch „nicht zu Ende; durch jene falsche Nachricht be„wogen, hat sie sich entschlossen, in Verbindung „mit dem vielbewunderten Angelo ein Concert zu „geben. Wir wünschen unsrer Stadt Glück zu „diesem bevorstehenden noch nie dagewesenen Kunst„genuß." —

„Mehrere Verehrer der Herrlichen".

Als Angelo geschrieben, gesiegelt und adressirt hatte, nahm Teresina die letzten 15 Centimes aus ihrem Porte-Monnaie und übergab sie Angelo, mit der Weisung daraus eine Frankomarke zu kaufen und den Brief auf die Post zu tragen.

Viertes Kapitel.

Schon zwei Stunden vor der Kasseneröffnung drängte sich das Publikum an den Thüren des Concertsaales. Billets waren nur noch gegen ein bedeutendes Agio erhältlich. Den Einwohnern der Nachbarstädte wurde der Besuch des Concertes von Seite der Eisenbahndirektionen durch Einrichtung von Extrazügen ermöglicht. Das Künstlerpaar feierte einen noch nie erlebten Triumpf. Nach dem Schluß des Concertes wurden von der jeunesse dorée der Stadt die Pferde des Wagens der Teresina nach Hause führen sollte, ausgespannt. Die jungen Leute ließen es sich nicht nehmen die Künstlerin selbst zu ziehen.

Des andern Morgens bezahlten Angelo und Teresina ihre Rechnung, wechselten ihre gestrige Einnahme in Gold und Banknoten um und reisten mit dem ersten Bahnzuge weiter.

Fünftes Kapitel.

Wir führen den geneigten Leser auf das Redaktionsbureau des „Tartaren".

Der rédacteur en chef liest eine eben eingelangte Korrespondenz und kratzt verlegen in den Haaren, während der gérant tiefsinnig an seinen Nägeln kaut.

„Das ist ja eine ganz verfluchte Geschichte!"

„Was gibt's denn schon wieder?"

„Da lesen Sie selbst."

„An die löbl. Redaktion des „Tartaren." „Sie haben ihren gläubigen Lesern das Mährchen „aufgetischt, der Virtuosin Teresina sei auf dem „Bahnhof Ihrer Nachbarstadt L. der Arm zerquetscht „worden. Später wiederriefen Sie zwar selber diese „Angabe und zeigten dagegen ein Concert an, welches „das Künstlerpaar Angelo und Teresina in ihrer „Nachbarstadt geben würden. Unterzeichnete sehen „sich hiedurch veranlaßt, Ihnen zu erklären, daß sie „während den letzten 6 Wochen ihren bisherigen „Aufenthalt Wien, gar nicht verlassen haben.

Angelo und Teresina."

Frohe Botschaft aus Mostindien.

1) Und es begab sich, daß in dem Lande Mostindien, welches da liegt gen Aufgang der Sonne, die Aeltesten des Landes sich in der Hauptstadt versammelten, um zu berathen das Wohl des Volkes.

2) Sie kamen von Sonnenaufgang, von Mittag und von Mitternacht, auf den Flügeln des Dampfes, oder gezogen von gezähmeten Rossen, oder auch zu Fuß mit dem Stabe, wie es sich eben wohl schickte.

3) Hier Einer mit finsterem Antlitz, mit trotziger Mine ein anderer, und wieder wandelten viele friedlich einher, gleich einer Heerde Schafe.

4) Mancher seufzte im Stillen zum Herrn, daß er ihm Weisheit schenken wolle und erleuchten sein Haupt, damit er möge bestehen mit geistiger Rede.

5) Aber ihr Seufzen drang nicht durch die Wolken; die Wolken legten sich aber auf ihre Ohren, also daß sie nicht merkten, wo es geläutet hatte.

6) Und als zu wählen war ein Oberster aus der Zahl der Richter, wurden Etliche verwirret im Geiste und stimmeten einem Namen, der schon lange weggezogen war aus dem Lande.

7) Und wieder war zu wählen ein Oberster aus der Zahl der sieben Räthe, die da bestimmt sind, zu regieren das Volk, und abermal ergab es sich, daß unter den Aeltesten des Landes, — hundert an der Zahl — zehn und einer nicht wußten, wen sie wählen wollten.

8) Und schrieben in ihrer Blindheit wieder Namen auf ihre Tafeln, die nicht bestehen konnten neben dem klaren Gesetze.

9) Da staunte das Volk und zürnete, daß selbst unter den Auserwählten sich zeigete so viele Einfalt und Thorheit.

10) Und es verzweifelte an dem Worte: daß wem der Herr ein Amt verleihe, ihm auch gebe Verständniß und Weisheit.

Das modernisirte Grütli.

Als Demuth weint und Hochmuth lacht,
Ward hier der Schweizerbund gemacht. — —
Die Freiheit ward zum hohlen Wort,
Da baut' man eine Kneipe dort! —

Weihnachtsnachrichten aus der Bundesstadt.

Wie wir durch unsere geheimen Agenten erfahren, hat der Besuch des Marquis Turgot beim hohen Bundesrath keinen andern Zweck, als sich mit demselben über den Einkauf von mancherlei Galanterie-Waaren, welche aus Paris zu einem Christbaum im Bundespalast bezogen werden sollen, zu berathen. Es gelang uns einige Devisen, welche als Mottos auf die Geschenke kommen, aus dem Papierkorb zu erfassen:

Für Bern.	Mutz fängt bald zu tanzen an Nach dem Pfiff der Eisenbahn.
Luzern.	Casimir, der Erste, spricht: Lieber Robert zürne nicht. Muß dir im Vertrauen sagen: Dein Porträt hat abgeschlagen.
Gallörien.	Eidgenossen lieb und hold, Red' ist Silber, Schweigen Gold!
Genf.	St. Gervais und die Roulette Löwe an der goldnen Kette.

Glarus. Land berühmt bei allen Christen
Durch Schabzieger und Juristen.

Graubünden. Rhätien, in deinem Schild
Haust der Mann voll Haare wild;
Rhätien, du hast fürwahr
Nun verloren manches Haar.

Basel. Bist groß durch Lekerli und Millionäre,
Verlassene Fiaker und Missionäre.

Waadt. Dein Zorn ist erlahmet
Dein Eitel erzahmet.
Deine Lacote wird milder,
Und Blanchenay wilder.

Feuilleton.

Auch ein Originalgedicht.

(Italienische Weise.)

Von Ferni sei herzlich gegrüßet
Du stiller Kouriere am See,
Wo friedlich die Welle zerfließet
Genähret vom ewigen Schnee! —

Es hat mich die schlimmste der Enten
Beraubt meines bracciolino;
Sag du deinen Abonnenten
Ich freu' mich noch des violino.

Non io fui mai, mai menata
Fuor della buona stradella;
Und jetzt gar die die Strada ferrata —
Der violinista di capella!

Und meine cara mammina
Die machte l'anitra noch gar
Zu einer volgare facchina
Wovon mich il cielo bewahr!

Drum, caro mio corriere
Verkünd' es ai Swizzeri, chi
Mich baldigst werden vedere
Ed udir suonare. Buon di!

Polizei-Idylle.

Landjäger-Wachtmeister S. (läßt in der Dämmerung auf dem Wege in's Verhör einen Gauner entwischen.)

Schneider W. (springt demselben nach und erwischt ihn. Der Gauner wirft den Schneider zu Boden und entpflieht.)

Landjäger-Wachtmeister S. (keucht nach, findet Jemanden am Boden und frägt): Sind Ihr der „Schölm?"

Moderne Zeitungsberichte.

„Wie dem „Eidgenossen" geschrieben wird, haben von 24 Grundbesitzern der Gemeinde Root, welche Land an diese Bahn abtreten müssen, nicht weniger als 30 gegen die Abschätzung den Rekurs an das Bundesgericht ergriffen."

(„Oberländer-Anzeiger" vom 8. Dezember.)

Der Bannwart zu Wiflisburg meldet:

„Herr Gemeindspräsident! an Euerem Seegarten ist schon wieder der Zaun innegedruckt, und kein anderer Mensch hats gethan, als dem Roggensalm seine rothe Kuh."

Gespräch aus der Gegenwart.

Meyer: Sage mir einmal, Dreier, was hat es für eine Bewandtniß mit dem seit einiger Zeit so oft besprochenen Talpenthal?

Dreier: Ich will dir's sagen: Es heißt eigentlich auf Welsch la Vallée des Dappes. Die Franzosen möchten gerne ihre Talpen drauf legen, und es für uns Schweizer zu einer Vallée d'attrappes oder zu einer Vallée des Dupes umtaufen; bevor dieses aber geschieht, könnte es leicht eine Vallée des Tappes werden.

Meier: So, jetzt hab' ich's verstanden.

Theater in Burgdorf.

Die Ouverture ist beendigt, der Vorhang geht auf. —

Prinz N. (erhebt sich von einer Gartenbank, er schreitet unruhig auf und nieder und beginnt sichtlich bekümmert): Noch immer will sie nicht kommen. Seit einer Stunde sitze ich bange harrend hier. —

Ein Zuschauer ab dem dritten Platz (ihn unterbrechend): S'isch bi Gott nit wahr du Himmelsdonner; vor chuum zäh Minute hesch de ja dem Röseli im Bierhuus äne es Glas Bier abgläugnet. —

(Allgemeiner Beifall.)

Muster-Annonce.

Die unterzeichnete Porzelan-Handlung erlaubt sich, ihre werthen Gönner in Kenntniß zu setzen, daß die schon längst verlangten englischen und französischen feinen Tisch-, Thee- und Kaffe-Service endlich angelangt sind, womit ich **mich** nebst den übrigen Artikeln als nützliche Festgeschenke bestens empfehle.

Em. Vest, Nr. 1590 Eisengasse.

(Basler-Nachrichten.)

Briefkasten. F. W. in B. Luzlensteig ist für Heinrich abgethan; er überläßt nunmehr die einschlägige Polemik den eidg. Obersten. — An H.....n in A. Die Oltner sind bekanntlich Spaßvögel und haben Ihnen unnöthiger Weise bange gemacht. — Zu Ihrem Troste erklären wir Ihnen, daß wir nie an Sie gedacht haben. Z. in B. Unsinn ist es, aber auch nur Unsinn. — C. S. in B. Benützt und gratias. Pater Eusebi. Lies, frommer Vater, und sei zufrieden. — L. L. in B. Soll kommen, muß aber noch gefeilt werden. — G. in L. Wir danken. Kleberi. — Die Mittheilung soll nicht umsonst sein. — J. G. L. in M. Zu local. — G. M. in B. Benützt — M. C. in B. dito. Wohl bekomm's ihm.

Verlag von Jent & Haßmann. — Solothurn. — Druck von J. Haßmann, Sohn.